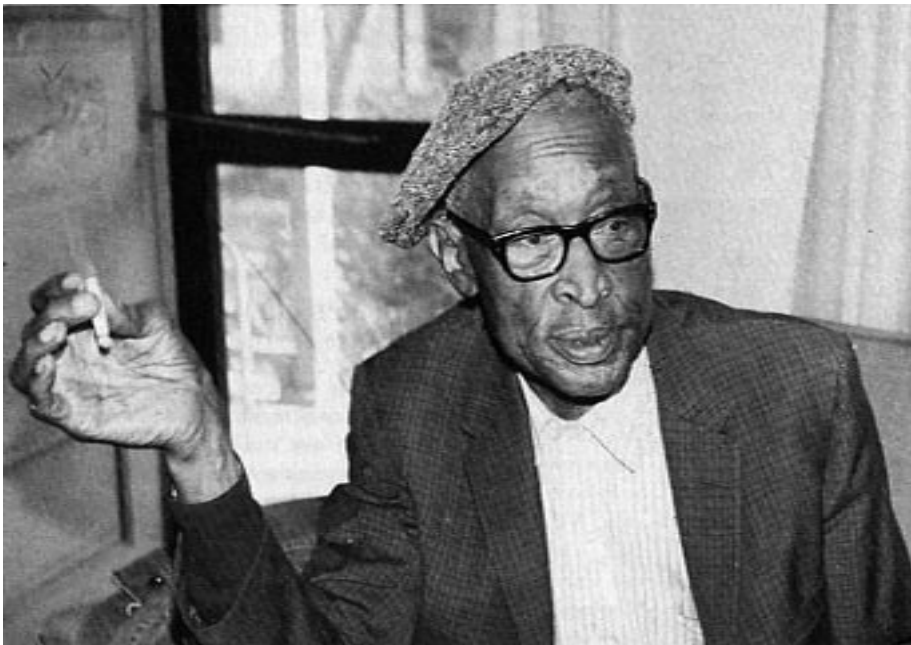


... Pink Anderson und Floyd Council?

Knappe Antwort: Gar nichts. Denn die beiden US-Bluesmusiker sind bereits vor über 30 Jahren gestorben. Doch zuvor haben sie über viele Jahre musikalische Aktivitäten an den Tag gelegt. Der Pink Floyd Fangemeinde sind sie natürlich als „Einfluss“ auf Syd Barrett bekannt, der die beiden Vornamen zusammensetzte und damit den Namen seiner damaligen Band kreierte. Doch wer waren die beiden eigentlich?

Pink Anderson ...



... wurde am 12. Februar 1900 geboren, im kleinen Dorf Lawrence, in der Nähe von Spartanburg in South Carolina. Er stammt also nicht aus Georgia, wie es in manchen Pink Floyd Büchern behauptet wird. Dieser Irrtum basiert vielleicht darauf, dass seine ersten Aufnahmen später in Atlanta, Georgia entstanden. Sein voller Vorname lautet übrigens Pinkney. Im Alter von zehn Jahren beginnt er mit dem Gitarre spielen. Mit 16 lernt er den Bluesänger und -gitaristen Simmie Dooley kennen, der fortan sein Gitarrenlehrer sein sollte. Simmie Dooley selbst war blind und hatte seine eigenen Lehrmethoden: Wenn Anderson sich beim Üben

verspielt hatte, bestrafte Dooley ihn gelegentlich mit Stock-Schlägen. Dennoch: Zwischen den beiden entwickelte sich nicht nur eine Lehrer-Schüler-Beziehung sondern eine lebenslange Freundschaft. Dooley, geboren am 3. Juli 1888 in Hartwell, Georgia, wird von einigen Musikwissenschaftlern als einer der (vielen) ganz großen Bluesmusiker bezeichnet.

Sein erstes Geld sollte sich Anderson aber nicht zusammen mit Dooley erarbeiten. 1917

schloss er sich „Dr. Kerr's Medicine Show“ an. Dies war tatsächlich das, was der Name besagt: Dr. Frank Kerr war ein Quacksalber, der seine Wässerchen, Tröpfchen, Pillen und sonstige medizinischen Errungenschaften feil bot und von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zog und auf den öffentlichen Plätzen eine kleine Schau aufführte. Um Aufmerksamkeit zu erregen, engagierte er Musiker, die mit ihrem Spiel und ihren Witzen (Ein weiterer Blueser dieser Zeit, Peg Leg Jackson, sah Anderson einmal für Dr. Kerr auftreten und sagte dazu: „Lord, ich wünschte, ich wäre auch so ein Schuff gewesen. Anderson hat nur Clownerien betrieben.“)

die Leute anzogen. Anschließend verkaufte Dr. Kerr die Medizin. Anderson scherzte, tanzte und musizierte bis 1945 für Dr. Kerr, als dieser schließlich in den Ruhestand ging. Bis 1957 trat Anderson noch für andere Medizin-Shows auf, zog sich dann aber wegen Herzproblemen davon zurück. Sarkastisch gesehen hatte er also gesundheitliche Sorgen, gegen die auch die Medizin-Shows kein Kraut wachsen ließen.

Musikalisch viel wichtiger war für Anderson aber die Zusammenarbeit mit Simmie Dooley. Die beiden spielten gemeinsam auf Picknicks, Tanzfesten und anderen Parties. Zum Üben zogen sich die beiden häufig allein im Wald zurück, nur mit ihren Gitarren und einer Flasche Whiskey. Dooley sang dabei die Lieder immer und immer wieder, bis Anderson die Akkorde schließlich begriffen hatte. Sollte er sich dabei verspielen, gab's Schläge mit einem rum liegenden Ast. Hart waren die Zeiten damals. Anderson erinnerte sich, dass die beiden einmal auf einer Partie eines ländlichen Golf Clubs spielen sollten. Am Nachmittag studierten sie „The stars and stripes forever“ ein und es setzte mal wieder Hiebe auf die Finger. Auf der Partie konnte Anderson dann nur unter Schmerzen spielen. Zu dieser Zeit spielten die Musiker wie alle anderen Blueser auch meist Traditionals und Gospels, allerdings eben als Blues. Eigenkompositionen waren die absolute Ausnahme.

Es war 1928, als Pink Anderson und Simmie Dooley nach Atlanta, Georgia, gingen und für Columbia Records vier Songs aufnahmen: „Papa's about to get mad“, „Gonna tipp out tonight“, „Every day in the week blues“ und „C.C. and O. blues“, die auf zwei Singles veröffentlicht und auch mit einigem Erfolg verkauft wurden. Dadurch ermutigt wollte Columbia mit Anderson weitere Aufnahmen